

Positionspapier des Unternehmerratoriums Nord zum Thema „Wasserstoff“

Präambel

Deutschland hat ehrgeizige Ziele vor Augen: die Umstellung der Energieversorgung auf Erneuerbare Energien in allen Sektoren (Strom, Wärme/Kälte sowie Industrie und Verkehr) und die Reduzierung klimaschädigender Emissionen. Die Energie-, Wärme und Mobilitätswende sind dabei eng miteinander verknüpft und ihr Gelingen entscheidet sich maßgeblich in Norddeutschland. Grüner Wasserstoff aus Norddeutschland wird hierbei eine zentrale Rolle spielen. Dies liegt unter anderem daran, dass bereits 2017 allein in Schleswig-Holstein drei Gigawattstunden Strom, mithin 13 Prozent der dortigen Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien, abgeregelt werden mussten, da das Stromnetz diese nicht aufnehmen konnte. Darüber hinaus werden allein im Jahr 2021 bundesweit 5.093 Windkraftanlagen mit einer Leistung von 3.913 Megawatt aus der EEG-Förderung herausfallen; bis zum Jahr 2025 sogar ein Drittel der bundesweit 45 GW installierten Windenergie. Hier sind kluge Konzepte erforderlich. Wasserstoff – aus erneuerbarem Strom gewonnen – kann direkt in Brennstoffzellen-Fahrzeugen eingesetzt werden, er kann fossilen Wasserstoff in der Industrie ersetzen, er kann bei energetischer Verwertung dem Gasnetz beigemischt werden und er kann in systemkompatible Kraftstoffe (e-Fuels) umgewandelt werden in sogenannten Power-to-Liquid Anlagen. Die letztgenannte Anwendung hat das größte Mengenpotential und erfordert die geringsten Vorab-Investitionen in Infrastruktur oder Antriebssysteme. Mit seinem hohen Anteil an erneuerbaren Energien hat Norddeutschland die optimalen Standortvoraussetzungen, um Modellregion für grünen Wasserstoff zu werden und die Energie- und Mobilitätswende damit positiv zu beeinflussen. Dafür ist es erforderlich, dass Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sich gemeinsam den daraus resultierenden Herausforderungen annehmen. Aus Norddeutschland heraus soll sich eine bundesweite Wasserstoffinfrastruktur entwickeln, die somit auch für Verbraucheregionen in Mittel- und Süddeutschland nutzbar gemacht werden kann.

1) Erarbeitung einer norddeutschen Wasserstoffstrategie

Die norddeutsche Wirtschaft begrüßt vor diesem Hintergrund sehr, dass die fünf norddeutschen Bundesländer planen, eine gemeinsam getragene Wasserstoffstrategie zu erarbeiten, um Norddeutschland zur Modellregion für Wasserstoff zu entwickeln.

Darin sollten vor allem auch Lösungen zu regulatorischen Fragestellungen verankert werden sowie die Anpassung der politischen Rahmenbedingungen.

2) Regulatorischen Rahmen für Speicher und Wasserstoff verbessern

Um Anreize zu bieten, Wasserstoff in Norddeutschland wirtschaftlich zu produzieren und verstärkt zu nutzen, sollten sich die norddeutschen Bundesländer für folgende Anpassungen im regulatorischen Rahmen gegenüber der Bundespolitik einsetzen:

- Anlagen zur Wasserstofferzeugung (Power-to-Gas-Anlagen) sollten von der EEG-Umlage ausgenommen werden, wenn der Strom, den sie verbrauchen, erneuerbar ist.
- In Raffinerieprozessen sollte grüner Wasserstoff die gleiche CO₂-Gutschrift erhalten wie die Zumischung von Biotreibstoffen.
- Vollumfängliche Anrechnung von grünem Wasserstoff bei Mitverarbeitung in der Produktion von konventionellen Kraftstoffen bzw. der Bereitstellung von eFuels auf die THG-Minderungsziele.
- Es sollte Zugang zum erneuerbaren Strom-Markt für Power-to-Gas und Power-to-Liquid Anlagen ermöglicht werden, sofern die vollen Erzeugerkosten und die effektiven Netzentgelte gezahlt werden und somit die Erzeuger keine EEG-Förderung beanspruchen. Die Netzentgelte sollen angemessen reduziert werden, wenn die Anlagen netzdienlich betrieben werden (z.B. Abschaltung zu Spitzenlastzeiten).
- Die Regelungen für zuschaltbare Lasten sind so zu überarbeiten, dass überschüssiger Strom aus erneuerbaren Energien in Power-to-Gas-Anlagen genutzt werden kann.
- Im Gebäudesektor sollte „grüner Wasserstoff“ bei den Vorgaben zur Erreichung von Energieeffizienz- und Klimaschutzziele berücksichtigt werden.
- Gleichstellung der Brennstoffzellenmobilität und e-Fuel-Mobilität mit der batterieelektrischen Mobilität in Bezug auf die Möglichkeiten eventueller Mehrfachanrechnungen im Straßen-, Luft- und Schienenverkehr zur Erfüllung der EE-Ziele im Verkehr bzw. der Anrechnung auf die THG-Minderungsziele und Flottenemissionsziele.

3) Ausbau der Wasserstoff-Infrastruktur befördern

Aufgrund der Unstetigkeit des Energieangebotes bei erneuerbaren Primärenergien ist die Energiespeicherung für die bedarfsgerechte Nutzung von strategischer Bedeutung. Auch hier kann Wasserstoff eine bedeutsame Rolle spielen, da Deutschland durch ihn unabhängiger von Energieimporten wird und die Potentiale der Erneuerbaren Energien verstärkt nutzen kann. Dafür ist der Ausbau einer gesamtdeutschen Wasserstoffinfrastruktur notwendig. Hier gilt es einerseits das Wasserstofftankstellennetz zu erweitern. Darüber hinaus sollte die bestehende Gasinfrastruktur so ertüchtigt bzw. ausgebaut werden, dass sie auch zunehmend Wasserstoff aufnehmen und durchleiten kann. Um etwaige Wirtschaftlichkeitslücken bei Modellprojekten überbrücken zu können, sollte ein zwischen den norddeutschen Bundesländern abgestimmtes Förderprogramm in Höhe von mindestens 10 Mio. Euro/Jahr für entsprechende Infrastruktur-Projekte bis zu einem sich selbst tragenden Markt aufgesetzt werden.

Des Weiteren sollten Erneuerbare Energien gemeinsam mit Elektrolyseuren und Power-to-Gas-Anlagen sowie weiteren Speichertechnologien bedarfsgerecht im industriellen Maßstab ausgebaut werden. Die in Norddeutschland reichlich vorhandenen Salzstöcke ermöglichen dabei den Ausbau von Großspeichern als Puffer für die weitere Distribution. Hafenanbindungen sind zu erschließen. Weitere Nutzungsmöglichkeiten, insbesondere im Bereich der Mobilität sind Kraftstoffe (e-Fuels) auf der Basis von Wasserstoffverbindungen.

4) Wasserstoff-Aktivitäten aktiv vermarkten und Sichtbarkeit schaffen

Der Erfolg von Wasserstoff ist eng verbunden mit der wirtschaftlichen Anwendung der Technik sowie mit seiner Akzeptanz bei Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürgern. Es gibt in Norddeutschland bereits Erfahrungen mit bestehenden Power-to-Gas-Anlagen, die gesammelt, ausgewertet und einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden sollten. Darüber hinaus sollten innerhalb Norddeutschlands vorrangige Infrastruktur-Projekte wie z.B. Projekte mit lokalen Wasserstoffverteilnetzen, eine Wasserstoff-Pipeline im Norden, die Produktion von strombasierten Treibstoffen für Flugzeuge auf der Basis von Wasserstoff, die Landstrom-Versorgung von Container- und/oder Kreuzfahrtschiffen mit Brennstoffzellen oder eine Wasserstoffgrundinfrastruktur an den Häfen für Logistikverkehre an Ost- und Nordsee aufgesetzt werden, um für die Technologie öffentlichkeitswirksam zu werben. Diese Projekte könnten gleichzeitig ein Baustein für eine erfolgreiche Bewerbung zur „**World Hydrogen Energy Conference**“ im Jahr 2024 in Hamburg sein, die – analog zur International Transport-System-Konferenz 2021 – Kräfte und Innovationen in Norddeutschland mobilisieren würden.

Die norddeutsche Wirtschaft wird bei der Vermarktung der Wasserstoff-Aktivitäten vorangehen und seitens IHK Nord und der Wasserstoff-Gesellschaft Hamburg e. V. im Oktober 2019 ein erstes **Internationales Wasserstoff-Symposium** durchführen, bei dem sich die Möglichkeit ergeben wird, von internationalen Wasserstoff-Benchmark-Regionen zu lernen und bereits existierende Best-Practices aus dem norddeutschen Raum offensiv zu vermarkten.

29.03.2019